

35 Gigawattstunden Die PNE AG liefert grünen Strom

Cuxhaven. Die PNE AG aus Cuxhaven hat mit dem Verpackungshersteller Gerresheimer aus Düsseldorf einen langfristigen Stromliefervertrag abgeschlossen.

Der saubere Strom für das Power Purchase Agreement (PPA) wird in PNE-Windkraftanlagen in Deutschland erzeugt. Damit sichert sich die Gerresheimer AG, ein Hersteller unter anderem von Primärverpackungen aus Glas und Kunststoff für die Pharma-, Biotech- und Kosmetikbranche, ab 2024 rund 35 Gigawattstunden sauberen Strom pro Jahr zu attraktiven Bedingungen. Der Umwelt wird dadurch ein CO₂-Ausstoß von 18.000 Tonnen je Jahr erspart, so das börsennotierte Unternehmen aus Cuxhaven.

PNE ist einer der führenden Anbieter von PPAs

PNE positioniert sich mit diesem PPA wieder als einer der führenden Anbieter von PPAs aus eigenen Windparks und Vermittler von PPAs als Service für Dritte. Mit dieser weiteren langfristigen Liefervereinbarung festigt die PNE AG somit auch ihre Rolle als verlässlicher Partner für die Industrie und unterstreicht ihre Position als Clean Energy Solutions Provider, als Anbieter von Lösungen für saubere Energie.

„Das Interesse von Industrieunternehmen an PPAs mit höheren Volumina und längeren Laufzeiten wächst“, so Markus Lesser, CEO der PNE AG. „Immer mehr Unternehmen wie Gerresheimer gestalten aktiv die eigene Energiewende. Wir unterstützen die Industrie zuverlässig dabei, ihren CO₂-Fußabdruck zu reduzieren.“

Einsatz neuester Produktionstechnologie

„Das Power Purchase Agreement mit der PNE AG ist ein weiterer wichtiger Baustein für den Ausbau des Ökostromanteils bei der Energieversorgung unserer deutschen Standorte“, erläutert Dietmar Siemsen, CEO der Gerresheimer AG. „EcoDesign, Nutzung von Ökostrom und der Einsatz neuester Produktionstechnologie sind für uns die wichtigsten Stellschrauben, um unsere CO₂-Emissionen bis 2030 um 50 Prozent zu reduzieren.“ (red)

Blaulicht

Ursache wohl schon klar Tiere unverletzt bei Stallbrand

Flögel. Am Dienstag ist gegen 9.20 Uhr ein Feuer in einem Stallgebäude in Flögel (Geestland) ausgebrochen. Als die ersten Einsatzkräfte eintrafen, stand das Gebäude bereits in Vollbrand. Menschen und im Stall untergebrachte Tiere wurden nach Angaben der Polizei nicht verletzt.

Schaden im mittleren bis hohen sechsstelligen Bereich

Die Feuerwehr verhinderte, dass die Flammen auf das angrenzende Wohnhaus übergriffen. Das Stallgebäude wurde aber vollkommen zerstört. Nach Schätzungen der Polizei entstand ein geschätzter Sachschaden im mittleren bis hohen sechsstelligen Eurobereich. Auch bei der möglichen Brandsache kann die Polizei schon aufklären: „Verursacht wurde das Feuer augenscheinlich von einer defekten Leuchtstoffröhre“, heißt es. (red)

Freiwilligenarbeit kommt zur Stadt

Nur Gruppe CDU/Die Demokraten kann sich nicht zum klaren „Ja“ durchringen / Ehrenamtliche als Experten wahrnehmen

VON MAREN REESE-WINNE

Cuxhaven. Schon im Oktober sollte im Rat die Kommunalisierung des bislang ehrenamtlich durch den Verein „Engagierte Stadt Cuxhaven“ geführten Freiwilligenzentrums auf den Weg gebracht werden. Der erste Anlauf scheiterte an der fehlenden Zustimmung der Gruppe CDU/Die Demokraten. Nun dürfte der Übergang unter Dach und Fach sein. Im Haus der Jugend soll die Stelle angesiedelt sein.

Der entsprechende Beschluss im Ausschuss für Jugend, Soziales, Familie und Gleichstellung fiel formal einstimmig aus (weil Enthaltungen nicht gerechnet werden). Christdemokrat Lars Birner erklärte, warum sich die Gruppe CDU/Die Demokraten enthalten würde.

Wohl wissend, dass sich im Moment kaum ein freier Träger zur Übernahme der Freiwilligenarbeit finden würde, hege die Gruppe dennoch Bedenken gegen den Übergang zur Kommune: Bürger könnten den Gang über die Schwelle der Verwaltung scheuen, weil sie ihr Ehrenamt lieber unabhängig ausüben würden. Zum anderen werde bei anhaltend knapper Kasse ausgezehrt jetzt eine freiwillige Aufgabe in die Regie der Stadt übernommen. „Auch wenn es eine wichtige Aufgabe ist“, meinte Birner mit Blick auf Beate Haas-Heinrich, Vorsitzende der „Engagierten Stadt Cuxhaven“.

Birners Hinweis, dass die zu erwartende Landesförderung



Für einen Imagefilm symbolisierten Ehrenamtliche aus der Stadt Cuxhaven vor ein paar Jahren ihren Zusammenhalt mit einem Fischernetz an der Alten Liebe. Foto: Reese-Winne

von bis zu 25.000 Euro jährlich in zwei Jahren auslaufe, konnte Stadtjugendpfleger Svenja Plock zum Teil entkräften: Die Förderung falle nicht komplett weg; vielmehr seien immer noch nicht unerhebliche 12.500 Euro jährlich zu erwarten.

Schwellenangst konnte Dezernentin Petra Wüst ange-

sichts der allseits hohen Akzeptanz des Hauses der Jugend (gleichzeitig Mehrgenerationenhaus) nicht erkennen: „Wir sehen den Ort gerade als besonders günstig an.“ „Ehrenamtlichkeit geht zu Ende“, stellte Michael Stobbe (SPD) fest. Beate Haas-Heinrich habe eine hervorragende Arbeit geleistet, die es

nun zu sichern gelte. Dem Lob an die lokale Pionierin der Freiwilligenarbeit schloss sich das Gremium geschlossen an.

Die Verwaltung sieht bürgerschaftliches Engagement als wichtige, aktuelle und bedeutende Aufgabe und Stärkung der Demokratie an: „Unser Staat lebt davon, dass sich Menschen für die Daseinsvorsorge, für das Gemeinwesen mit verantwortlich fühlen und unsere Gesellschaft aktiv mitgestalten“, heißt es. Die Freiwilligenagentur solle Angebote koordinieren und Menschen auf der Suche nach einem Ehrenamt informieren und unterstützen.

„Beste Schule für die lebendige Demokratie“

Beate Haas-Heinrich reagierte in einer Stellungnahme am nächsten Tag höchst erstaunt auf die Äußerungen Lars Birners: „Wäre ich (noch) aktive Politikerin, würde ich mich ja fragen, warum freiwillig und unentgeltlich engagierte Bürgerinnen und Bürger Vorbehalte gegen mich und uns Ratsmitglieder haben könnten? Was kann, will und

muss ich tun, damit sie sich an uns wenden, uns vertrauen?“

Freiwilliges Engagement sei ihres Erachtens die beste Schule für lebendige Demokratie: „Menschen engagieren sich freiwillig, helfen mit, Herausforderungen, Probleme und Schiefgaben zu lösen, beiseite zu räumen und die Lebensqualität am Wohnort zu erhalten und zu verbessern.“

Beteiligungsprozess größte Motivation

Ehrenamtliche seien in den vielfältigsten Bereichen der Stadt und der Gesellschaft unterwegs und verfügten über große Erfahrung und Einblicke. Politik und Verwaltung könnten sie als Experten hinzuziehen, um Probleme zu erkennen und mit ihnen zusammen Lösungen zu finden.

„Es gibt wohl nicht Schöneres, als für sein Engagement Wertschätzung und Beteiligung zu erleben“, so Beate Haas-Heinrich: „Keine Ehrenamtskarte, kein Blumenstrauß, kein Händedruck kann Beteiligungsprozesse ersetzen, die Wirkung zeigen und Probleme lösen.“



Im Projekt „Digital unterwegs in Cuxhaven“ schulte die Engagierte Stadt Senioren am Smartphone - ein Beispiel für gelungenes Ehrenamt. Foto: Darine Akkad

„Am Ende lohnt es sich auch finanziell“

Beate Haas-Heinrich: Darum ist die Begleitung des Ehrenamts gut bei der Kommune aufgehoben

Cuxhaven. Gerade angesichts der immer größer werden gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen ist Beate Haas-Heinrich, Vorsitzende des Vereins „Engagierte Stadt Cuxhaven“ der festen Überzeugung, dass Freiwilligenagenturen in kommunale Hand gehören.

„Umweltkatastrophen werden zunehmen, der Kampf um die Erhaltung der Artenvielfalt wird wichtiger, die Integration von Neubürgerinnen und Neubürgern für den Arbeitsmarkt ist erforderlich, die Unterstützung von benachteiligten Kindern ist ein Muss - dieses und noch viel mehr ist bei der Stadt gut angesiedelt“, argumentiert sie.

„Dort gibt es Raum (im Mehrgenerationenhaus, im Rathaus), dort gibt es vielfältige Kooperationsmöglichkeiten (verschiedene Fachbereiche an einem Tisch), einzelne Abteilungen können Schulungen anbieten (Ausländer-

behörde, Bürgerbüro, Gebäudemanagement...). Eine Stadt könne in Windeseile die Engagementlandschaft erreichen und mobilisieren, wenn sie so aufgestellt sei, dass sie das Ehrenamt nutzen, schätzen, fördern und weiterentwickeln wolle.

Eine Kommune kann gezielter handeln

Für eine kommunal geführte Freiwilligenagentur sei es viel einfacher, gezielt Angebote und Einsätze auf den Weg zu bringen. „Zum Beispiel Schulungen anzubieten für Integrationspaten, die Geflüchtete zu den Behörden begleiten, im Katastrophenfall die Einsätze zu koordinieren, Großveranstaltungen zu planen, vorzubereiten und zu versichern, einen Experten für die Akquise von Fördertöpfen vorzuhalten oder eine Engagementstrategie für Cuxhaven mit allen Partnern zu entwickeln“, zählt sie auf.

Das Geld, das die Stadt brauche, um eine Vollzeitkraft zu finanzieren, sei so gesehen bestens investiert. Beate Haas-Heinrich erinnert auch an eine Befragung, die kürzlich im Landkreis Cuxhaven bei vier Einrichtungen stattgefunden hat. Dabei habe sich ergeben, dass 65 ehrenamtliche Flüchtlingshelfer allein im Juni 2023 knapp 2100 Stunden gearbeitet hätte. „Diese Zahl entspricht zwölf Vollzeitstellen und würden insgesamt 494.065 Euro aufs Jahr hochgerechnet kosten.“

Gutes, wertgeschätztes freiwilliges Engagement mache die einen glücklich, den anderen bringe es vielfältige Erfahrungen und spare viel Geld. Vor dem Hinweis stellt die Fachfrau die Frage: „Was hindert Sie, liebe CDU-Ratsvertreterinnen und -vertreter, am ‚Ja‘ zur kommunal geführten Freiwilligenagentur?“ (mr/red)



Beate Haas-Heinrich hat es geschafft, den Weg zum Übergang der Freiwilligenagentur zur Stadt zu bahnen. Sie würde aber gerne auch alle vom Sinn dieses Schrittes überzeugen. Foto: Reese-Winne